

Bischof Dr. Markus Dröge

Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Wort des Bischofs für Radio 88,8

Samstag, 5. Dezember 2015

„Advent“

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer,

Wenn wir das Wort Advent hören, denken wir an Weihnachten, an Kerzen, Nüsse, Glühwein, Süßigkeiten und liebevolle Begegnungen. Advent bedeutet aber noch mehr: Eine große Freude steht bevor. Gott selbst kommt in Jesus Christus zu uns. Er wurde Mensch. Und so begegnet er uns auch in anderen Menschen, gerade in denen, die Unterstützung brauchen. Ich feiere diesen Advent gemeinsam mit Christinnen und Christen aus Syrien. Sie sind vor Krieg und Terror geflohen. Viele von ihnen leben hier in Sorge um ihre Heimat und um ihre Familien. Mir ist es wichtig, dass unsere Glaubensgeschwister aus den Krisengebieten unsere Solidarität erfahren. Und dazu gehört für mich auch, dass wir gemeinsam Advent feiern.

Anders als bei uns geht es in der syrischen Kirche dabei nicht um Glühwein oder Süßigkeiten. Die Erzählungen und Lieder der syrischen Kirche kennen andere Bilder vom Warten und von der Vorfriede auf Gottes Kommen. Zum Beispiel wird die Kirche dort mit dem großen Schiff verglichen, das Noah vor der Sintflut baute, um Menschen und Tiere vor dem Untergang zu retten. Ein anderes Adventsbild sagt, die Kirche sei ein Haus, das Gott am Himmel befestigt hat. Das Fundament legten die Propheten, die Steine setzten die Apostel und das Kreuz ist die Stütze des Daches. Kirche ist für unsere syrischen Glaubensgeschwister ein Haus aus lebendigen Steinen, und jeder kann zum Bau dieses Hauses beitragen, jeder mit seinen Fähigkeiten und mit seinen Gaben. Dieses Bild sagt: Christ-Sein kann ich nicht alleine, sondern nur in der Gemeinschaft. Im Advent suchen wir Gemeinschaft. Wir treffen uns mit Freunden und Familien auf den Weihnachtsmärkten oder gemütlich Zuhause bei Kaffee und Glühwein. Das ist gut und wichtig – gerade in unsicheren Zeiten. Doch Gott begegnet uns in allen Menschen – auch in denen, die uns fremd sind. Zum Advent gehört für mich deshalb, auch an die zu denken, die fern von ihrer Heimat sind, weil sie fliehen mussten. An die, die ohne ihre Familien in den Notunterkünften und Tragflughallen wohnen und deren Nerven oft zum Zerreißen gespannt sind. Sie leben in Massenunterkünften – ohne Privatsphäre. Vielleicht gelingt es uns, gerade ihnen in diesen Tagen etwas von der Liebe Gottes weiterzugeben. Das ist die Botschaft, die uns trägt und die wir weitergeben: Gott will uns in unserem Mitmenschen begegnen. Das geht gut im Kerzenschein, bei Nüssen, bei Glühwein und bei Süßigkeiten. Das geht auch in einem

Flüchtlingscafé oder in einer der Notunterkünfte. Das wichtigste im Advent ist, dass wir dabei nicht alleine bleiben, sondern in der Gemeinschaft mit anderen.

Ich wünsch Ihnen einen gesegneten Zweiten Advent!